



## „Wellenflug“: Fragen und Antworten zu dem Fahrgeschäft

Von Florian Wende

Eigentlich sollte **Felix Sonnleitner** gar kein Schausteller werden. Zumindest wenn es nach seinem Vater gegangen wäre. Doch nach der Schule arbeitete der Straubinger bei ihm und seinem Kettenkarussell mit. Aus einer Saison wurden mehrere und heute betreibt der 33-Jährige zusammen mit ihm das Fahrgeschäft. Ein Blick hinter die Kulissen des „Wellenflugs“.



### WIE KAM ES ZUM „WELLENFLUG“?

Da muss der Schausteller ein wenig ausholen. Die Geschichte beginnt bei seinem Vater Jürgen Sgraja. Der ist wiederum mit seinem Papa, Felix' Opa, darauf aufmerksam geworden, dass ein „Wellenflug“ verkauft wird. „Das war Anfang der 1990er-Jahre, kurz bevor ich auf die Welt kam“, erzählt Felix Sonnleitner. Er trägt den Nachnamen seiner Mutter. Und wer da stutzig wird: Felix' Mutter Wilma Sonnleitner ist keine Unbekannte in Straubing, sie betreibt seit vielen Jahren die Kneipe „Saitensprung“.

Seit rund 35 Jahren besitzt Jürgen Sgraja nun also den „Wellenflug“ und steht seitdem mit ihm auch in Straubing. Sohn Felix ist vor allem in Straubing bei seiner Mutter aufgewachsen, ist also nicht „das klassische Schausteller-Kind“, wie er selbst sagt. Doch er war immer wieder mit seinem Vater auf Volksfesten dabei.

Der will eigentlich nicht, dass sein Sohn in seine Fußstapfen tritt. Seine Sorge: „Man kann einfach nicht sagen, wie es bei uns Schaustellern weitergeht. Es gibt immer wieder neue

Auflagen, Vergabерichtlinien, einfach einiges an Bürokratie“, sagt Felix Sonnleitner. Dazu Corona, die Pandemie brachte viele Schausteller in Existenznot. Doch der Sohn kann den Wunsch seines Vaters nicht erfüllen: „Nach dem Abi am Bruckner wollte ich nicht gleich studieren“, erklärt er. Er arbeitet beim „Wellenflug“ mit, bis beide sich entschließen, gemeinsam das Fahrgeschäft zu betreiben: „Mir hat das Schaustellerleben einfach schon immer gefallen“, schwärmt der 33-Jährige.

### WIE LÄUFT EINE FAHRT AB?

Eine Runde dauert etwa vier bis fünf Minuten. Zu Beginn fährt das Kettenkarussell auf die Fahrhöhe in knapp 15 Metern hinauf, die Gäste hängen rund sieben Meter hoch. „Nach etwa zwei Metern dürfen wir mit dem Drehen beginnen“, erklärt Felix Sonnleitner. Das geschieht zunächst langsam, bis die Mitarbeiter auf **elfeinhalb** Umdrehungen in der Minute beschleunigen, „unsere Höchstgeschwindigkeit“. Ungefähr nach der Hälfte der Fahrtzeit senkt sich das Karussell wieder etwas hinab und wird langsamer, „bevor es schließlich noch eine Zugabe gibt.“



**Hersteller:** Zierer

**Baujahr:** 1972/1973

**Gewicht:** etwa 50 t

**Fläche:** 254 m<sup>2</sup>

**Höhe:** 14,6 m

**Strom:** 125 kW

**Beleuchtung:**

über 5.000 LEDs

**Kapazität:** 32 Einzelsitze  
und 8 Doppelsitze

Die Mitarbeiter des „Wellenflugs“ fahren nach Gefühl, werden aber seit dieser Saison ein wenig durch eine europäische DIN-Norm eingeschränkt. Die müssen alle Schausteller erfüllen und sie besagt, dass mehr elektronische Überwachung im Fahrgeschäft eingebaut werden muss. „Dadurch haben wir ein festes Fahrprogramm erhalten, können aber schon noch individuell steuern“, erklärt der Straubinger. „Das macht auch am meisten Spaß, ich will ja auf die Leute eingehen, die im Karussell sitzen.“

Dieses Jahr feiert der „Wellenflug“ übrigens seinen 50. Geburtstag. Ganz genau weiß der Schausteller das nicht, denn: „Als Baujahr ist der Winter von 1972 auf 1973 angegeben, die erste Saison hat er aber wohl 1974 bestritten.“

## WELCHE TECHNIK STECKT HINTER DEM FAHRGESCHÄFT?

Kern des Karussells ist ein Hydraulikturm. Darin ist ein Zylinder mit einer Aufhängung oben. Von dieser gehen vier Seile über Um-

lenkrollen nach unten an einen Korb, an dem die Ausleger befestigt sind. Hier werden die Sitze eingehängt. „Wenn sich der Hydraulikzylinder zusammenzieht, fährt das Karussell nach oben“, erklärt Felix Sonnleitner.

Motoren sorgen dann dafür, dass das Fahrgeschäft in Schwung kommt, jeweils zwei sind unten und oben verbaut. Oben drehen sie den Ausleger mit den Sitzen im Uhrzeigersinn, unten bewegen sie den Turm in die andere Richtung. „Der hat einen Knick, in den fährt der ganze Korpus rein und durch die entgegengesetzte Drehung kommt es zur Wellenbewegung“, erklärt Felix. Daher auch der Name „Wellenflug“. Die Sitze hängen an Ketten frei hinab und kommen durch die Rotation in Schräglage.

## WAS MACHT DAS KETTENKARUSSELL AUS?

„Ich finde es einfach schön, dass die ganze Familie damit fahren kann – vom Kleinkind bis zu Oma und Opa“, sagt Felix Sonnleitner. Daher

hat das Fahrgeschäft auch keine spezielle Altersgruppe: „Es ist nicht zu hoch, geht nicht zu wild, so spricht es jeden an. Gäste schätzen vor allem das Gefühl zu fliegen, diese Freiheit da oben“, sagt der 33-Jährige. Viele erzählen auch alte Anekdoten, dass sie ihren Partner dort kennengelernt haben oder die Eltern schon mit dem „Wellenflug“ gefahren sind.

Diese Nostalgie wird auch in der Bemalung deutlich. „Die barocke Gestaltung passt einfach“, findet der Schausteller. Das Atelier Richter aus Deggendorf hat die Bilder am Fahrgeschäft geschaffen.

## WER DARF MITFAHREN?

Ab vier Jahren dürfen Gäste mitfliegen, dann im Doppelsitz mit Begleitung eines Erwachsenen. Jeder Sitz hat einen Gurt, für die Kleinen gibt es spezielle Dreipunktgurte. „Alle ab sechs Jahren dürfen alleine fahren. Nach oben hin gibt es keine Grenze“, sagt Felix Sonnleitner. Auch eine Mindestgröße hat der „Wellenflug“ nicht.

## WIE LANGE DAUERT DER AUF-UND ABBAU?

Bis der „Wellenflug“ steht, dauert es rund zwei bis drei Tage, gerade wenn alles auf Hochglanz poliert wird. Der Abbau geht schneller: „Das schaffen wir an einem Tag“, sagt der Schausteller. Transportiert wird das Fahrgeschäft auf drei Tiefladern. Drei bis sechs Angestellte unterstützen Felix Sonnleitner.

## DAS KURIOSESTE ERLEBNIS MIT DEM FAHNGESCHÄFT?

Das ist vor einigen Jahren in Straubing passiert: „Da hatte ich eine sehr süße Begegnung mit einer älteren Dame, die war bestimmt schon jenseits der 80 Jahre“, erinnert sich Felix Sonnleitner. Sie hat gefragt, ob sie mitfahren dürfe. „Natürlich“, habe ich geantwortet. Dann wollte sie wissen, wo sie denn ihren Ferrari

parken könne“, erinnert sich der Schausteller und schmunzelt. Gemeint war der Rollator der Frau. Auf den hat er während der Fahrt dann selbst aufgepasst.

## WIE GEFÄLLT IHNEN STRAUBING?

„Ein Heimspiel ist immer ein Vorteil“, sagt der Straubinger. „Es ist einfach schön hier, man trifft alte Freunde aus der Schulzeit wieder und hält einen Ratsch.“

## UND AUSSERHALB DES GÄUBODEN VOLKSFESTS?

Felix Sonnleitner ist mit seinem „Wellenflug“ vor allem in Bayern unterwegs: „Wir stehen in Regensburg, Passau, Landau an der Isar, ab und an in Landshut und natürlich auf der Wiesn.“



# Volksfest- STRAUBINGER

